

Das Gerbertor

konnte von dem Wehrgang der Nikolaikirche aus bestrichen werden. Es bestand aus einem die Gerberstraße überspannenden Doppelbogen und schützte den Zugang von Norden (vergl. Fig. 248).

Nikolaiturm und -Pforte.

Das Jahr der Erbauung des Turmes (Fig. 244) ist unbekannt. Der ursprünglich hölzerne obere Teil wurde 1522 als steinerner Rundturm erbaut; der Baumeister Wenzel Röhrscheidt d. ä. soll ihn „erhöht“ haben. 1523 erhielt der Turm ein Dach aus Kupferblech, dessen Spitze 1593 mit Schiefer gedeckt wurde.

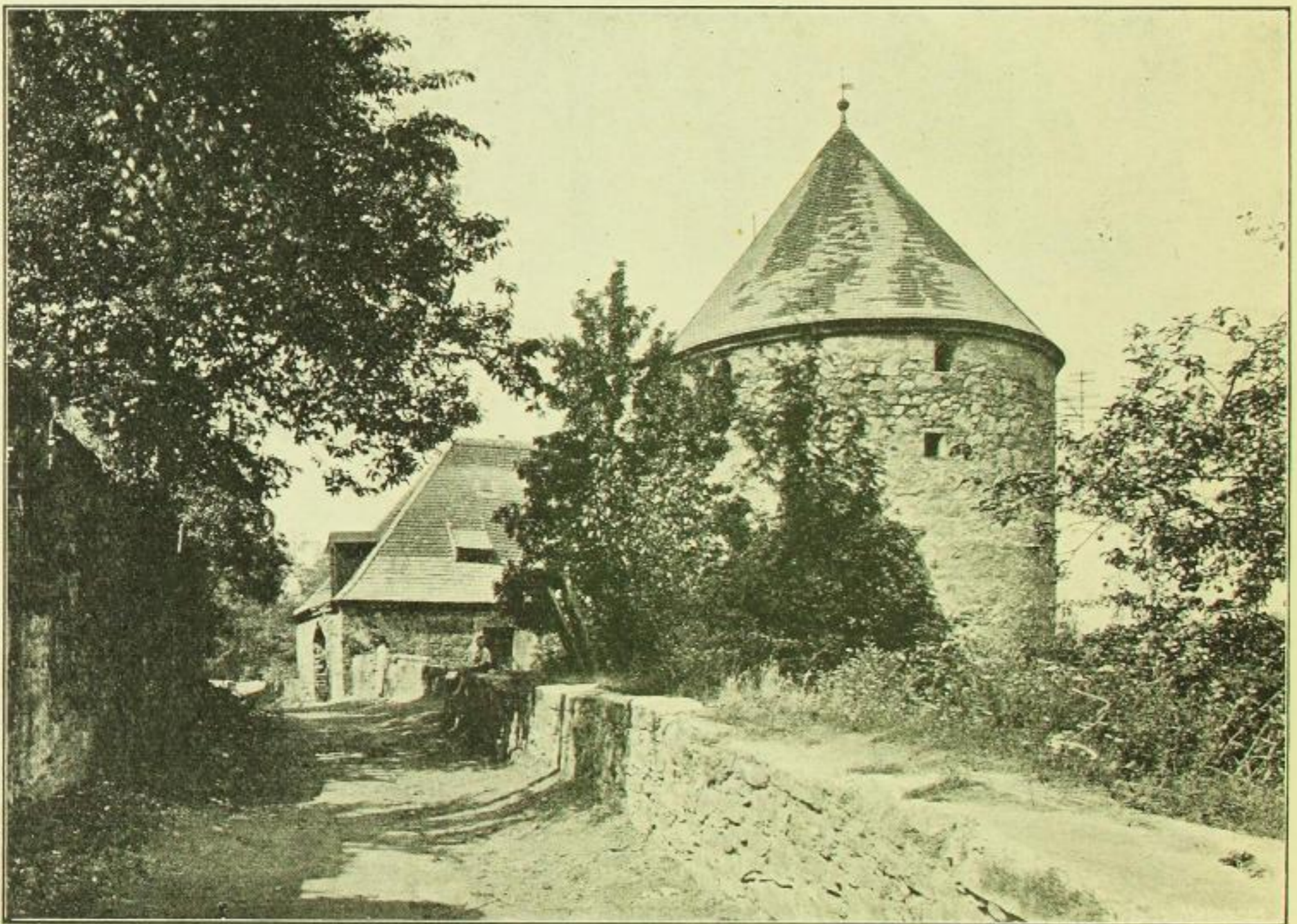


Fig. 243. Gerberbastei.

Ein Blitz äscherte den Turm 1614 ein. Erst 1678 bekrönt ihn eine welsche Haube (siehe den Schreiberschen Stich von 1709), die 1775 in die jetzige Kegelform verwandelt wurde. Die Pforte war im 7jährigen Krieg bis auf eine etwa 1 m breite Tür vermauert worden.

Der älteste Teil (Fig. 245), der quadratische Unterbau, enthält die beiden spitzbogigen, in Granitwerksteinen gewölbten und gefasten Tore. Dieser zeichnet sich durch die sorgfältige Mauertechnik aus: An den Ecken große Ortsteine; das übrige Mauerwerk lagerhaft aus ausgezwickten Bruchsteinen errichtet. Erkennbar sind die nebenstehenden Steinmetzzeichen. Der Schlussstein des stadtseitigen Torbogens ist mit einem Kopf geschmückt, den ein Gesims umrahmt (Fig. 246): Der Sage nach das geköpfte Haupt des Stadtschreibers Preischwitz, der 1429 die Stadt an die Hussiten verriet. Den Formen nach ist diese Datierung nicht abweisbar. Viel-

